

## KIEW

Am 19. September 1941 eroberte die 6. Armee Kiew. Wenige Stunden später gab der Chef des Generalstabes der Armee das Gebiet für die Tätigkeit des Sonderkommandos 4 a frei und ließ die Stadt hermetisch abriegeln. Darüber hinaus ergriff die militärische Führung Maßnahmen zur Erfassung der jüdischen Bevölkerung sowie zur Rekrutierung der männlichen Juden zur Beseitigung von Straßensperren und zu lebensgefährlichen Minenräumarbeiten.



Diese ersten antijüdischen Maßnahmen konnten aufgrund der am 24. September einsetzenden Explosionen in der Stadt nicht wie geplant durchgeführt werden, denn in den nachfolgenden Tagen zerstörten mehrere vom NKWD zurückgelassene und ferngezündete Sprengsätze zahlreiche Gebäude in Kiew. Ganze Stadtteile standen in Flammen.

Zwischen dem 25. und dem 27. September fanden in Kiew mehrere Besprechungen statt, an denen ranghohe Vertreter des Heeres sowie der SS und der Polizei teilnahmen. Aus den vorliegenden Nachkriegsaussagen läßt sich heute nicht mehr eindeutig nachvollziehen, bei welcher dieser Besprechungen die Ermordung der Kiewer Juden beschlossen wurde. Tatsache ist aber, daß der Stadtkommandant, Generalmajor Kurt Eberhard sowie sein Vorgesetzter, General Hans von Obstfelder, einem arbeitsteiligen Vorgehen bei der Exekution zustimmten und diese als „Sühnemaßnahme“ für die Sprengstoffanschläge ausgegeben werden sollte.

Die örtliche Feldkommandantur ließ daraufhin 2.000 Plakate bei der Druckerei „Ost-Front“ herstellen, die am 28. September in der ganzen Stadt ausgehängt wurden. Demnach hatten sich sämtliche Juden Kiews am nächsten Tag um 8 Uhr in der Melnikstraße, in der Nähe des im Nordwesten gelegenen jüdischen Friedhofs, zu sammeln. Tausende von Menschen wurden daraufhin am 29. September von Angehörigen des Polizeiregiments Süd und der ukrainischen Polizei in die Schlucht Babij Jar geführt. Das Sonderkommando 4 a erschoss an diesem und dem darauffolgenden Tag insgesamt 33.771 Juden. Laut Nachkriegsaussagen sollen die Wände der Schlucht anschließend von Heerespionieren gesprengt worden sein.

**Наказується всім жидам міста Києва і околиць зібратися в понеділок дня 29 вересня 1941 року до год. 8 ранку при вул. Мельника — Доктерівській (коло кладовища).**

**Всі повинні забрати з собою документи, гроші, білизну та інше.**

**Хто не підпорядкується цьому розпорядженню буде розстріляний.**

**Хто займе жидівське медичання або розграбує предмети з тих місць, буде розстріляний.**

„Saemtliche Juden der Stadt Kiew und Umgebung haben sich am Montag, dem 29. September 1941 bis 8 Uhr Ecke der Melnik- und Dokteriwski-Strasse (an den Friedhoefen) einzufinden. Mitzunehmen sind Dokumente, Geld und Wertsachen, sowie warme Bekleidung, Waesche usw. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt und anderweitig angetroffen wird, wird erschossen. Wer in verlassenene Wohnungen von Juden eindringt oder sich Gegenstaende daraus aneignet, wird erschossen.“

Aufruf des Stadtkommandanten Eberhard zur Sammlung der jüdischen Bevölkerung Kiews vom 28.9.1941

HHSIAW, Nr. 631a/1974

„Saemtliche Juden der Stadt Kiew und Umgebung haben sich am Montag, dem 29. September 1941 bis 8 Uhr Ecke der Melnik- und Dokteriwski-Strasse (an den Friedhoefen) einzufinden. Mitzunehmen sind Dokumente, Geld und Wertsachen, sowie warme Bekleidung, Waesche usw. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt und anderweitig angetroffen wird, wird erschossen. Wer in verlassenene Wohnungen von Juden eindringt oder sich Gegenstaende daraus aneignet, wird erschossen.“

KURT EBERHARD wurde am 22. September 1874 als Sohn eines Oberstaatsanwaltes in Rottweil geboren. Nach dem Abitur 1892 trat er in das Militär ein und stieg in den nächsten Jahren bis zum Oberleutnant auf. Während des Ersten Weltkrieges war Eberhard mit Führungsaufgaben beim Feldartillerie-Regiment 65 betraut, später gehörte er als Adjutant des Feldmunitionschefs dem Großen Hauptquartier an. In der Weimarer Republik war er Mitglied der Reichswehr, zwischen 1923 und 1925 übernahm er das Amt des Stadtkommandanten in Ulm. Nach seinem Ausscheiden aus dem Heeresdienst wurde Eberhard als Generalmajor geführt. Bis 1935 blieb er als Ersatzoffizier beim Stab der Wehersatzinspektion in Ulm, schied dann aus Altersgründen aus dem Dienst. In den nächsten Jahren engagierte Eberhard sich in verschiedenen Kriegerverbänden, trat im August 1938 der NSDAP und im April 1939 der SS bei, wo er von Himmler gleich den Rang eines Standartenführers erhielt. Seine Rückkehr in den Militärdienst erfolgte unmittelbar vor Beginn des Zweiten Weltkrieges. Eberhard wurde 1940 dem Stab des Korück 550 zugeteilt und übernahm im Mai 1941 im Rang des Generalmajors die Feldkommandantur 195. Als Chef der Feldkommandantur 195 übte er in Kiew die Funktion des Stadtkommandanten aus. Im Juli 1942 wurde er in die Führereserve des Oberkommando des Heeres versetzt und schied im November 1942 endgültig aus dem Militärdienst aus. Eberhard geriet nach Kriegsende in US-amerikanische Haft, erkrankte an Typhus und nahm sich am 8. September 1947 das Leben.



Kurt Eberhard, September 1941 (Bildausschnitt)

HHSIAW, 2570/34

HANS VON OBSTFELDER wurde am 6. September 1886 als Sohn eines Oberpfarrers geboren. Nach seinem Schulabschluß schlug er die Offizierslaufbahn ein und stieg bis 1915 zum Hauptmann auf. Während des Ersten Weltkrieges gehörte er verschiedenen Generalstäben an. In den zwanziger und dreißiger Jahren setzte von Obstfelder seine militärische Karriere kontinuierlich fort. Er fungierte sowohl als Führer von Kampfverbänden, wurde aber auch für mehrere Jahre ins Reichswehrministerium berufen. Im Juni 1940 erfolgte Obstfelders Beförderung zum General der Infanterie, während er zugleich zum Kommandierenden General des XXIX. Armeekorps ernannt wurde. In dieser Funktion blieb von Obstfelder bis Mai 1943. Bei seinen Vorgesetzten galt er inzwischen als unflexibel, was seine Versetzung in die Führereserve befördert haben wird. Doch dabei blieb es nicht: In der letzten Kriegsphase wurde von Obstfelder erneut aktiviert. Er leitete das Kommando des LXXXVI. Armeekorps, führte in den letzten Kriegsmontaten sowohl die 1. als auch die 19. Armee. Seine Mitverantwortung für die Ermordung der Kiewer Juden ist weder juristisch noch wissenschaftlich bisher aufgearbeitet worden.



Hans von Obstfelder, ohne Datum (Bildausschnitt)

HHSIAW, Nr. 631a/1974

Propagandakompanie (mot) 637

18 17  
O.U., den 27. September 1941.

An das  
Armee-Oberkommando/ Ic

Betr.: Tätigkeitsbericht für den 25. und 26. September 1941.

1.) Einsatz der Berichter

Der 1., 3. und 4. Zug waren an den Berichtstagen noch in Kiew zusammengezogen, um unter Führung des Kompaniechefs alle in Kiew anfallenden Themen zu bearbeiten. Es wurden eine Anzahl Berichte und Aufnahmen angefertigt.

Der 2. Zug unter Führung von Lt. Felber war weiter beim LI.A.K. tätig, um Berichte und Aufnahmen über die Einkesselungsschlacht anzufertigen.

Der 5. Zug unter Führung von Lt. Hohensee war weiter beim XVII. A.K. eingesetzt. Es wurden auch hier eine Reihe Berichte geliefert.

Der Sondertrupp unter Führung von Hauptmann Neels rückte nach Erfüllung der von OKW/ WPr. gestellten Aufgaben und nach Anfertigung der Berichte über Kiew wieder zur Propaganda-Ersatz-Abteilung Potsdam ab.

2.) Ergebnis der Berichterstattung

Meldungen des eingegangenen Berichtmaterials als Anlagen anbei.

3.) Aktive Propaganda

In der Druckerei der "Ost-Front" wurden 2000 Maueranschlätze für Kiew mit der Aufforderung für die Juden, sich an einem bestimmten Ort zu melden, angefertigt. Des weiteren wurden 2000 Maueranschlätze ebenfalls für Kiew angefertigt, die die Aufforderung an die Bevölkerung von Kiew enthalten, Minen und Sprengstoffe zu melden und Ruhe und Ordnung zu bewahren.

Die Lautsprechertrupps gaben Mitteilungen an die Ukrainer bekannt.

- 2 -

**Tätigkeitsbericht des XXIX. Armeekorps für den Zeitraum vom  
20.9. – 30.9.1941**

Bundesarchiv/Militärarchiv, RH 24 – 29/77

„[...] 20.9.41

Stadt Kiew wird weiter gesäubert. 95. Div. bildet Brueckenkopf ueber den Dnjepr und stellt Verbindung mit der Vorausabteilung der 56. Div. her. Beim Aufrollen des Bunkergelaendes nur noch vereinzelter Widerstand. Die Bevoelkerung Kiews verhaelt sich den einrueckenden deutschen Truppen gegenueber freundlich. Korpsgefechtsstand wird nach Kiew verlegt. Ebenso wird durch den Chef des Generalstabes die Stadt Kiew fuer die Taetigkeit der Sonderkommandos freigegeben. [...]

24.9.41

Auf der Hauptstrasse in Kiew ereignete sich gegen Mittag in der Beutesammelstelle eine starke Explosion, der weitere folgten. Hierdurch wurde das Dienstgebäude der Stadtkommandantur zerstört und es brach ein Brand aus, der aber zunächst keinen ernstlichen Charakter anzunehmen scheint. Die Ursache ist ungeklärt. [...]

25.9.41

[...] Da sich der vor kurzem ausgebrochene Brand bei der Beutesammelstelle inzwischen immer weiter ausgedehnt hat, ist hierdurch auch das Hotel gefaehrdet, sodass der Korpsstab in das alte Quartier der 25. Oktober Strasse zieht. Auch dies musste in den Morgenstunden des 26.9. (gegen 4.30 Uhr) geraeumt werden, da der Brand immer mehr um sich griff. Trotz erheblicher Sprengungen durch Pioniere konnte ein weiteres Umsichgreifen des Grossfeuers nicht verhindert werden, zumal das Wasserwerk erst in den naechsten Tagen in Betrieb genommen werden kann. Um des Feuers Herr zu werden wird daher eine Sprengung groessten Umfanges in den gesamten Guertel der Brandstelle befohlen. [...]"

**Ereignismeldung UdSSR Nr. 97 vom 28.9.1941**

Bundesarchiv, R 58/219

„[...] Nachgewiesenermaßen Juden an den Brandstiftungen maßgeblich beteiligt. Angeblich 150 000 Juden vorhanden. Überprüfung dieser Angaben noch nicht möglich. Bei erster Aktion 1600 Festnahmen. Maßnahmen eingeleitet zur Erfassung des gesamten Judentums, Exekution von mindestens 50 000 Juden vorgesehen. Wehrmacht begrüßt Maßnahmen und erbittet radikales Vorgehen. [...]"

**Ereignismeldung UdSSR Nr. 106 vom 7.10.1941**

Bundesarchiv, R 58/219

„[...] Hinzu kommt, dass Juden sich nachweislich an der Brandlegung beteiligt hatten. Die Bevölkerung erwartete deshalb von den deutschen Behörden entsprechende Vergeltungsmaßnahmen. Aus diesem Grunde wurden in Vereinbarung mit dem Stadtkommandanten sämtliche Juden Kiews aufgefordert, sich am Montag, den 29.9. bis 8.00 Uhr an einem bestimmten Platz einzufinden. Diese Aufrufe wurden durch die Angehörigen der aufgestellten ukrainischen Miliz in der ganzen Stadt angeschlagen. Gleichzeitig wurde mündlich bekanntgegeben, dass sämtliche Juden Kiews umgesiedelt würden. In Zusammenarbeit mit dem Gruppenstabe und 2 Kommandos des Polizei-Regiments Süd hat das Sonderkommando 4a am 29. und 30.9. 33.771 Juden exekutiert. Geld, Wertsachen, Wäsche und Kleidungsstücke wurden sichergestellt und zum Teil der NSV zur Ausrüstung der Volksdeutschen, zum Teil der kommissarischen Stadtverwaltung zur Überlassung an bedürftige Bevölkerung übergeben. Die Aktion selbst ist reibungslos verlaufen. Irgendwelche Zwischenfälle haben sich nicht ergeben. Die gegen die Juden durchgeführte ‚Umsiedlungsmassnahme‘ hat durchaus die Zustimmung der Bevölkerung gefunden. Dass die Juden tatsächlich liquidiert wurden, ist bisher kaum bekanntgeworden, würde auch nach den bisherigen Erfahrungen kaum auf Ablehnung stossen. Von der Wehrmacht wurden die durchgeführten Massnahmen ebenfalls gutgeheissen. [...]"

In der Schlucht Babij Jar, vermutlich Anfang Oktober 1941



4



5



8



9



10



11



12



13

In der Schlucht Babij Jar, vermutlich Anfang Oktober 1941  
PK-Fotograf: Johannes Hähle

Archiv des Hamburger Instituts für Sozialforschung.  
Fotosammlung Johannes Hähle. Bild 008,001 - 029

# VERBRECHEN DER WEHRMACHT

DIMENSIONEN DES VERNICHTUNGSKRIEGES 1941-1944

## II.

Behandlung der Straftaten von Angehörigen der Wehrmacht  
des Gefolges gegen Landeseinwohner.

1. Für Handlungen, die Angehörige der Wehrmacht und  
es gegen zivilisierte Zivilpersonen begehen, besteht ke  
ungszwang, auch dann nicht, wenn die Tat zugleich ein  
sohes Vergehen ist.

2. Bei Behandlung solcher Taten ist in jeder Ve  
zu berücksichtigen, daß der Zusammenbruch im Jahre 1

ere Leidenszeit des deutschen Volkes und der Kampf ge  
onalsozialismus mit den zahllosen Blutopfern der Bewe

汚破損のある資料ですが  
ご了承下さい。

学術情報センター



00701325 7

横浜市立大学

Aus

Hamburger Edition

Institut für  
Sozialforschung